

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtschicht: Nachrichten Dresden.  
Fernsprecher-Sammelnummer: 25241.  
Kurz für Hochgespräche: 20011.

**Lebeck's** Dreiring-Fondant-Schokolade  
Dreiring-Rahm-Schokolade  
Dreiring-Bitter-Schokolade  
Dreiring-Kakao, Dessert.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:  
Markenstraße 35/40.  
Druck u. Verlag von Siepzig & Reichardt in Dresden.

Bezugs-Gebühr vierteljährlich in Dresden bei postmöglicher Vorzahlung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 3,25 M. Die einpallige Zelle (eins 8 Zeilen) 25 Pf. Vorkaufspreise und Anzeigen in Nummern nach Sonn- und Feiertagen laut Tarif. — Zusätzliche Beiträge mit gegen Vorabzahlung. — Bezahltag 10 Pf. Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unverlangte Geschäftsbriefe werden nicht aufbewahrt.

**Projektions-Apparat**  
mit elektrischer Glühbirne  
gibt helle Bilder von 1/2 x 1/2 Meter Größe.  
Preis mit Lampe und Projektionschirm M. 65.—  
Königl. und Prinzl. Hoflieferant.  
**Carl Plaul, Dresden-A., Wallstraße 25.**

**Kunstaussstellung Emil Richter, Prager Straße 13**  
ladet ein zur Lösung von Jahreskarten zum Besuche der alle 3 bis 4 Wochen wechselnden Ausstellungen  
**MODERNER KUNST.**  
Im 3. Stock: **Graphisches Kabinett.**  
Jahreskarte 3,30 M. Anschlusskarte 2,20 M.  
Ab Sonntag, den 7. Januar: Gedächtnisausstellung Hans v. Barfels.

**Hühneraugen, Hornhaut**  
werden in wenigen Tagen beseitigt durch **Hornpflaster.**  
Bequem in der Anwendung, unübertroffen in der Wirkung.  
Karton 50 Pfennige mit genauer Anweisung. Versand nach auswärts als Muster 60 Pfennige. Eecht mit Wappenmarke.  
**Löwen-Apotheke, Dresden, Altmarkt.**

## Rumäniens Haupthandelsstadt Braila genommen.

Die englischen Kolonien und die Fortsetzung des Krieges. — Die Bergewältigung der Neutralen durch England. — Der große Kriegsrat des Vierverbandes in Rom. — Die neue Offensive des Feindes an der Westfront. — Deutschlands Weltstellung und der Friede.

### Der deutsche Abendbericht.

Berlin, den 5. Januar, abends. (Amtlich. W. I. B.)  
In der Großen Walachei ist Rumäniens Haupt-Handelsstadt Braila von deutschen und bulgarischen Truppen genommen.  
Die Dobrudscha ist vollständig vom Feinde gesäubert.

### Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Wien, Amtlich wird verlautbart den 5. Januar 1917:  
**Oesterreicher Kriegshauptlag.**  
In der Dobrudscha dringen die Verbündeten auf Braila vor.  
Südlich und südwestlich von Slatina am Bugen haben Oesterreichisch-ungarische und deutsche Truppen die feindlichen Linien. Es wurden 1400 Gefangene eingebracht. Bei Romanesti erlitten deutsche Regimenter mehrere Verluste.  
Am Gebirge nordwestlich von Dobesci wurde der Feind aus einigen Höhenstellungen geworfen.  
Auch südlich von Neamtza, bei Sotia und bei Sarja schritten die Angriffe der Verbündeten vorwärts.  
Zwischen Dorna Watra und Gafanesti starke Artilleriekämpfe der Russen. Die feindlichen Abteilungen wurden überall abgewiesen. Weiter nördlich bei den Oesterreichisch-ungarischen Streitkräften nichts von Belang.

### Italienischer und südöstlicher Kriegshauptlag.

Unverändert.  
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

### Die englische Reichskonferenz.

Zwei englische Minister haben sich in diesen Tagen über die Kriegslage geäußert. Lord Curzon und Lord Milner — zwei Männer, die einst die höchsten Verwaltungsstellen eingenommen haben, die im britischen Weltreich zu vergeben sind. Wenn irgend jemand über die Hilfsmittel und über die Kräfte, die in den Kolonien und Kronländern Großbritanniens noch frei gemacht werden können, unterrichtet sein kann, so sind es diese beiden Männer, die wohl auch nur aus diesem Grunde in dem fünf-Männer-Ausschuß Lord Georges, der für eine energiegeladene Kriegsführung sorgen soll, Aufnahme gefunden haben. Man hat sich gewundert, Lord Curzon, den feudalen ehemaligen Vizekönig von Indien, auf einer Bank neben dem Arbeiterführer Henderson sitzen zu sehen, und doch ist es im Grunde natürlich; Lord George nahm ganz einfach die Leute in den Kriegsrat, die Einfluss, Kenntnisse und Energie besaßen. Und darauf können, wenn auch in ganz verschiedener Weise, alle drei Anspruch erheben. Auch die Verschiedenheit der politischen Anschauungen der drei Männer ist kein Hinderungsgrund. In dem Ziel sind sie sich einig. Wir erinnern nur an Hendersons Rede auf dem französischen Sozialistenkongress, die, soweit sie das Kriegsziel Englands betrafte, auch von Lord Curzon hätte gehalten werden können. Der ehemalige Vizekönig von Indien ist zwar während des Krieges politisch bisher nicht hervorgetreten; ein einmal hat er von sich reden gemacht, als er in der ersten Periode des Krieges dem Wunsch Ausdruck verlieh, die Sikhs und Gurkhas im Parle von Poindam spazieren zu lassen. Das ist nun aber schon länger her, mittlerweile hat der edle Lord einen anderen Begriff von Deutschlands Kraft bekommen. Heute kann er, wie er in seinem Neujahrstelegramm an die Primrose-Liga gesagt hat, ein Ende des Krieges noch nicht erkennen, heute sieht er sich sogar ein, daß England ein Uebergewicht noch nicht erlangt habe, ja, daß es um Englands Dasein als Weltmacht gehe. Anechtung, Erniedrigung und Zerschmetterung bis ins Innerste sieht er für England voraus für den Fall,

## Der Kaiser an Heer und Marine.

Berlin, den 5. Januar. (Amtlich. W. I. B.)

### An mein Heer und meine Marine!

Im Verein mit den mir verbündeten Herrschern hatte ich unseren Feinden vorgeschlagen, alsbald in Friedensverhandlungen einzutreten. Die Feinde haben meinen Vorschlag abgelehnt. Ihr Mordhunger will Deutschlands Vernichtung.

### Der Krieg nimmt seinen Fortgang!

Vor Gott und der Menschheit fällt den feindlichen Regierungen allein die schwere Verantwortung für alle weiteren furchtbaren Opfer zu, die mein Wille euch hat ersparen wollen.

In der gerechten Empörung über der Feinde anmaßenden Frevel, in dem Willen, unsere heiligsten Güter zu verteidigen und dem Vaterlande eine glückliche Zukunft zu sichern, werdet ihr zu Stahl werden.

Unsere Feinde haben die von mir angebotene Verständigung nicht gewollt. Mit Gottes Hilfe werden unsere Waffen sie dazu zwingen!

Großes Hauptquartier, den 5. Januar 1917.

Wilhelm I. R.

daß der Krieg unentschieden bleibe oder durch einen zusammengefügten Frieden beendet werde. In ungefähr demselben Sinne hat sich Lord Milner in einer Rede vor englischen Parlamentariern und Mitgliedern der Kolonialparlamente ausgesprochen: das Ergebnis des Krieges ist heute noch unentschieden, weder auf dem Schlachtfelde noch in den Rangkassen habe England sein Gewicht geltend machen können, wie es wollte, sonst wäre der Krieg schon seit einem Jahre aus.

Es wäre ein verhängnisvoller Fehler, wollte man diese Aeußerung als Zeichen einer gewissen müden Resignation auffassen. Es wäre ebenso falsch, wollte man annehmen, daß Curzons Angst vor der „Anechtung, Erniedrigung und Zerschmetterung bis ins Innerste“ der wahre Ausdruck seiner Empfindungen ist. Lord Curzon weiß genau, daß Deutschland keineswegs die Absicht hat oder haben kann, England zu „nechten“, er weiß genau, daß es uns in diesem Kriege lediglich darauf ankommt, unseren Platz an der Sonne und zu behaupten, daß wir nach dem Worte unseres Kaisers nicht mehr erkröben (aber auch nicht weniger), als „frei und sicher zu wohnen unter den Völkern des Erdballs“. Daß dieses Ziel keine Anechtung Englands in sich schließt und keine Zerschmetterung bis ins Innerste, ist für jedermann klar. Weil aber schon dieses Ziel im Widerspruch steht mit den Absichten, mit denen England in den Krieg eingestiegen ist, weil der Gedanke, daß England eine andere Macht als gleichberechtigt anerkennen soll, für einen Mann wie Lord Curzon schlechthin unerträglich ist, schiebt er uns Pläne unter, die wir nie gehabt haben, einzig zu dem Zweck, um seine Landsleute für die Vernichtungsziele der Regierung zu gewinnen. Von ganz ähnlichen Gesichtspunkten ging Lord Milner aus. Auch er behauptete, das große Volkwerk für Freiheit und Fortschritt, das England in der Welt bilde, sei bedroht. Deshalb sei ein engerer Zusammenschluß der Dominionen mit dem Mutterlande vorzuziehen. Lord Milner hat damit an ein Problem geführt, das die englische Politik schon seit langen Jahren beschäftigt und das man als die Frage einer imperialistischen Organisation des britischen Weltreiches bezeichnen könnte. Bis auf den heutigen Tag erkennen sich die englischen Dominionen großer Unabhängigkeit gegenüber dem Mutterlande. Sie besitzen ein weitgehendes Selbstverwaltungsrecht und haben für das Mutterland keinerlei Kosten zu tragen. Wenigstens war das so, bevor Eduard VII. Einkreisungspolitik eingeführt hatte und bevor Winston Churchill Deutschland den bekannten Vorkriegsstandard von 16 zu 10 vorgeschlagen hatte. Von diesem Zeitpunkt an wurden die Dominionen dazu überredet, auch

etwas für Englands Weltbeherrschung zu tun, und so kam es, daß Australien und Kanada dem Mutterlande hin und wieder ein Kriegsschiff zum Geschenk machten, das natürlich außerhalb des christlichen Standards von 16 zu 10 geführt wurde. Während des Krieges haben sich die Leistungen der Kolonien beträchtlich gesteigert, sie haben Truppen nach Europa geschickt und auch sonstige Aufwendungen gemacht. England hat zwar dafür „Vorschüsse“ gezahlt, es ist aber noch lange nicht sicher, wer nun am Ende diese Vorschüsse wieder zurückerstattet. Damit nicht genug, sollen jetzt die Dominionen zu größeren Leistungen für den Krieg herangezogen werden, sie sollen mehr noch als bisher in den Dienst des englischen imperialistischen Gedankens gestellt werden. Das ist der Zweck der Reichskonferenz, die Lord George vor kurzem in Aussicht gestellt und für die Lord Milner in seiner Rede ein Programm entworfen hat. Danach soll ein Reichskabinett und ein Parlament geschaffen werden, in das alle Völler des Reiches zur Wahrnehmung der gemeinsamen Interessen Vertreter entsenden. Das bedeutet eine grundsätzliche Neuorganisation des britischen Weltreiches in imperialistischem Sinne, den Versuch, die gesamten Kräfte und Hilfsquellen der Kolonien in den Dienst des englischen Beherrschungswillens zu stellen. Ende Februar sollen, wie in der englischen Presse angekündigt worden ist, die Ministerpräsidenten der Dominionen einer Reihe von Sitzungen des Kriegskabinetts beizuwohnen, um alle die Fragen zu erörtern, die sich für England aus dem unerwarteten Verlauf des Krieges ergeben haben. Ob das Ziel erreicht werden wird, steht heute noch dahin. Wir haben gehört, daß Kanada sein Kontingent nicht erhöhen will, und haben auch erfahren, daß Australien die allgemeine Wehrpflicht, die ihm der Minister Hughes von seinem Besuch in England mitgebracht hatte, mit überwältigender Mehrheit ablehnte. Auch Südafrika hat nach den Erfahrungen, die die Südafrikaner im Kampf gegen die Deutschen in Deutsch-Süd- und Deutsch-Südwestafrika gemacht haben, wenig Lust, sich auch noch in Europa am Kampfe zu beteiligen.

Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß die Aussicht auf eine fünfstufige Erweiterung des Einflusses der Kolonien bei der Zentralregierung, so wie er durch Lord Milners Plan eines Reichskabinetts und eines Reichsparlamentes gewährleistet werden soll, die Parlamente in den Dominionen zu einer Änderung in ihrer Haltung gegenüber Englands Arica bestimmen wird. Deshalb wird jetzt auch von Curzon und Milner, von der ganzen Fortschrittspresse, und auch den liberalen Organen so getan, als ob für das ganze britische Weltreich Anechtung und schließliche Zerschmetterung durch Deutschland nicht vernichtet werde. Es ist allerdings der vielfachen Interessengegenstände der englischen Dominionen unter sich und mit dem Mutterlande, die so teuer die Sonderstellung der Dominionen überhaupt erst verschafften und an denen späterhin die Pläne Joseph Chamberlains scheiterten, nicht wahrscheinlich, daß die von Lord George geplante Neuorganisation des Reiches von Dauer sein wird, es wäre aber verfehlt, wollte man sie von vornherein als unerbittlich, als utopisch ablehnen. England ist in diesem Krieg zum Zwangsdiene übergegangen, hat (durch das Kontinentalkriegs) die Zivilisiertheit schon in weitem Maße ein-